

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **20 (1963)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick über die Grenzen

DBR

Und die Frauen und Mädchen!

In Deutschland betreiben laut «Frankfurter Allgemeine Zeitung» 38,4 Prozent der männlichen Bevölkerung zwischen vierzehn und achtzehn Jahren und 32,4 Prozent zwischen achtzehn und einundzwanzig Jahren aktive Leibesübungen. Die entsprechenden Zahlen für die weibliche Bevölkerung lauten:

14 — 18 Jahre	12,8 Prozent
18 — 21 Jahre	8,1 Prozent

Das drei- bis vierfache Uebergewicht des männlichen Bevölkerungsteils weist uns auf eine unbestreitbare Fehlleistung der deutschen Turn- und Sportbewegung hin. Sie wird noch deutlicher in den Altersstufen über einundzwanzig Jahren. Hier sinkt der Anteil der Frauen auf ein Achtel ab; 15,4 Prozent der Männer stehen nur 1,8 Prozent der Frauen gegenüber.

Selbstverständlich kann man eine Reihe von Gründen für das Uebergewicht der Männer anführen. Einer dieser Gründe ist von der Deutschen Sportjugend zutreffend mit dem Ausspruch charakterisiert: Es fehlt ein Spiel, das für die Mädchen und Frauen ebenso anziehend ist wie Fussballspiel für die Jungen und Männer. Alles das aber ist nur die halbe Wahrheit. Die andere Hälfte der Wahrheit ist, dass wir einfach für die Frauen und Mädchen zu wenig oder nicht das Richtige tun. Unter welchem Aspekt man auch immer die Aufgabe der deutschen Turn- und Sportbewegung sehen will — unter dem der Gesundheit, der sinnvollen Freizeiterfüllung oder unter dem Aspekt der Erfüllung einer sozialen Funktion —, der weibliche Bevölkerungsteil ist genauso wichtig wie der männliche.

Ein ebenso grosses Manko ist unsere mangelnde Fürsorge oder Attraktivität für die älteren Jahrgänge. Es ist längst bekannt, dass sportliche Aktivität in der Jugend kein Sparkapital für spätere Jahre ist. Die Herzinfarkte beginnen vorwiegend mit vierzig Jahren. Wer mit dreissig Jahren in den sportlichen Ruhestand tritt, schlägt der Frühinvalidität kein Schnippchen. Wenn er gar bis zu diesem Alter, das eine durchschnittliche Wettkampfgrenze für Höchstleistungen darstellt, hart trainiert hat und sich plötzlich zurückzieht, dann ist der gesundheitliche Schaden wahrscheinlich sogar grösser, als wenn er niemals Sport getrieben hätte.

Diese Tatsache, dass wir uns nicht genug um den alternden Menschen bemühen, beweisen auch folgende Zahlen:

Wir haben 2 293 875 Mitglieder im Alter bis zu einundzwanzig Jahren. Von ihnen sind noch nicht vier Prozent inaktiv. Nach Repräsentativ-Untersuchungen lässt sich von den 2 947 498 Mitgliedern über einundzwanzig Jahren folgendes sagen: Die Zahl der Aktiven sinkt in den Jahrgängen über einundzwanzig Jahre mit jedem Jahrzehnt ungefähr um die Hälfte. Während die Aktivität bis zum Alter von einundzwanzig Jahren noch 96 Prozent beträgt, ist sie bis zum 30. Lebensjahr auf etwa 55 Prozent, bis zum 40. Lebensjahr auf etwa 30 Prozent und bis zum 50. Lebensjahr auf etwa 15 Prozent abgesunken.

DDR

Jugendsportschulen

Anlässlich ihres zehnjährigen Jubiläums konnten sich einige der Jugendsportschulen bereits ihrer Erfolge rühmen. So hat die Jugendsportschule Leipzig gemeldet, dass aus ihren Klassen neun «Meister des Sports» und drei «Verdiente Meister des Sports» hervorgegangen seien. Unter ihnen die Schwimmerin Gisela Weiss, die bei den Olympischen Spielen in Rom eine Bronzemedaille gewann und der Leichtathlet Hans Lüttke, der 1959 den Jugendrekord im Kugelstossen aufgestellt hat.

Zahlreiche Eltern scheuen die straffe politische Erziehung in diesen Schulen, in denen Mitgliedschaft in der FDJ und Teilnahme an der Jugendweihe für alle Schüler Pflicht ist. Durch das Leben im Internat, das den Kindern höchstens alle drei Wochen einen Wochenendbesuch im Elternhaus ermöglicht, ist eine starke politische Beeinflussung kaum zu vermeiden.

In diesen Tagen haben die Kinder- und Jugendsportschulen in der Sowjetzone ihr zehnjähriges Bestehen feiern können. Am 17. März 1951 hatte sich das V. Plenum des Zentralkomitees der SED mit der «führenden Rolle der Partei im Sport» beschäftigt und dabei festgestellt, dass «der Kampf für den Frieden und die Erfüllung des Fünfjahresplanes» auch «gesunde, kräftige und willensstarke Menschen» erforderte. An diesem Tage wurde beschlossen, für sportbegabte Kinder und Jugend-

liche Sportschulen zu errichten, an denen nach dem Vorbild der Sowjetunion «der körperlichen Erziehung ein weitaus breiterer Raum eingeräumt werden sollte.»

Die ersten Kinder- und Jugendsportschulen, die darauf vor nunmehr 10 Jahren entstanden, nahmen sportlich und geistig begabte Schüler, die vorzugsweise aus der «Arbeiter- und Bauernklasse» kommen sollten, nach Beendigung der 4. Klasse auf. Soweit sie aus der Arbeiter- und Bauernklasse kommen, erhalten die Schüler im Bedarfsfalle Stipendien von durchschnittlich 90 Mark, wovon etwa 50 Mark für Unterkunft und Verpflegung einbehalten werden. Den Fachlehrern der Kinder- und Jugendsportschulen ist das Ziel gestellt worden, die Kinder, die je nach Alter 9 bis 13 Stunden in der Woche in Leibesübungen unterrichtet werden, soweit zu bringen, dass sie sämtliche deutschen Jugendrekorde erringen.

Inzwischen bestehen in der Sowjetunion über 20 derartige «Kaderschulen des sozialistischen Sports», die zum Teil spezialisiert sind. Die Kapazität der Schulen ist verschieden, die Schülerzahlen liegen zwischen 120 und 140. Die Kinder sind zum überwiegenden Teil internatsmässig untergebracht und werden ausgezeichnet verpflegt, wie es heisst, «noch besser als an Parteischulen». Zu den Pflichtfächern der Jugendsportschulen gehören seit Ende 1955, auch für Mädchen, vormilitärische Übungen wie Geländesport, Kleinkaliberschiessen, Handgranatenwerfen, Karten- und Kompasslesen.

USA

Kennedy über sportliche Erziehung

Arthur Steiner schreibt der «NZZ» aus New York:

Man kann nicht behaupten, der junge Präsident Amerikas habe sich über einen Mangel an Problemen zu beklagen. Aber John F. Kennedy hat über komplizierten Weltkrisen seinen Lieblingsplan nicht vergessen: die sportliche Erziehung der amerikanischen Jugend zu fördern. Amerika gilt bekanntlich als grosses Land des Sports. Aber das stimmt nur insoweit, als die sportliche Massenbeteiligung vom Zuschauerraum aus in Frage steht. Als im Vorjahr festgestellt wurde, dass nur 52 Prozent aller jungen Amerikaner einen simplen Sporttest bestehen konnten, den die europäische Jugend zu 90 Prozent geleistet hat, schrieb Präsident Kennedy in der führenden Sportzeitschrift des Landes einen flammenden Artikel, der Eltern, Lehrer und Jugendführer aufrief, sich der sportlichen Jugenderziehung weit intensiver zu widmen als bisher. Es war der erste Artikel, den ein amerikanischer Präsident in einer Sportzeitung schrieb.

Nun hat Kennedy in der Zeitschrift «Look» zum gleichen Thema das Wort ergriffen. «Ein Bericht des Fortschritts» nennt er seine Ausführungen, die von der erfolgreichen Arbeit des neugegründeten Sportrates («The President's Council on Youth Fitness») erzählen. Die neue Körperschaft hat alles vermieden, was einem «Sportdiktat von oben» auch nur entfernt ähneln könnte. Aber sie hat es dennoch verstanden, die Eltern, Schulleiter und die Jugend sportbewusster zu machen.

Kennedy schreibt u. a.: «Die Anzahl der amerikanischen Schulen, die ein umfassendes Sportprogramm in ihrem Lehrplan haben, ist seit einem Jahr um 20 Prozent gestiegen. Statt der bisherigen 52 Prozent haben nunmehr bereits 79 Prozent der Jugend Amerikas den einfachen Sporttest bestanden. Die Werbetätigkeit des Sportrates zeitigte auch eine Reihe unerwarteter und ungeplanter Resultate: ein Kabinettsmitglied erstieg einen japanischen Bergriesen; zahlreiche junge und ältere Leute entwickelten plötzlich den Ehrgeiz, 50 Meilen zu marschieren, und im Posteinlauf des Weissen Hauses tauchten immer häufiger Briefe sportlichen Inhaltes auf.

So schrieb ein Schulmädchen aus Brooklyn: «Ich bin begeistert vom neuen Sportprogramm unserer Schule. Ich schlage Wagenräder, wann immer ich kann. Meine Eltern behaupten, sie sähen mich weit häufiger auf meinen Händen, als auf meinen Füßen.» Ein Neunjähriger aus Los Angeles teilt voller Stolz mit: «Lieber Präsident Kennedy, ich bin acht Meilen marschiert und wurde sehr durstig.» Ein Schuljunge aus Alabama schrieb: «Lieber Herr Präsident, schicken Sie mir doch ein Muster Ihrer sportlichen Tüchtigkeit. Ausserdem brauche ich dringend eine offizielle Bestätigung vom Weissen Haus, damit ich am Sportprogramm der Schule nicht teilnehmen muss, sondern auf eigene Faust für die kommende Fussballsaison trainieren kann. Bitte sagen Sie aber nichts von meinem Brief im Fernsehen oder Radio.»

«Heiter oder ernst», so schreibt John F. Kennedy weiter, «diese und tausend andere Briefe beweisen, dass sich das Land über die enorme Bedeutung sportlicher Jugenderziehung klar geworden ist. In der guten körperlichen Verfassung unseres Volkes sehe ich einen der Grundsteine nationaler Grösse. Ich hoffe, dass alle Eltern die sportliche Erziehung ihrer Kinder begrüssen und nach Kräften fördern werden.»

Echo von Magglingen

Kurse im Monat November (Dezember)

a) schuleigene Kurse

- 9.—14. 12. * Grundschule I (45 Teiln.)
 - 12.—15. 12. * Skifahren II (40 Teiln.)
 - 12.—15. 12. * Instruction de ski II (20 Teiln.)
 - 16.—21. 12. * Skifahren I (60 Teiln.)
 - 16.—21. 12. * Instruction de ski I (20 Teiln.)
 - 26.—31. 12. * Skifahren I / Instruction de ski I (90 Teiln.)
 - 2.—6. 12. Kaderkurs Ski für Lehrkörper ETS (10 Teiln.)
 - 12.—17. 12. Skikurs Studienlehrgang (Spezialfach Ski) (12 Teiln.)
- * Anmeldungen für diese Kurse sind spätestens 20 Tage vor Kursbeginn an die kantonale Amtsstelle für Vorunterricht zu senden.

b) verbandseigene Kurse

- 1.—3. 11. Cours pour chefs d'équipe, Division mécanisée 1 (10 Teiln.)
- 7.—9. 11. Trainerlehrgang, SLL (60 Teiln.)
- 9.—10. 11. Cours d'entraîneurs, Fédération Suisse de Volleyball (45 Teiln.)
- 9.—10. 11. Konditionstest, Schweiz. Tennisverband (25 Teiln.)
- 9.—10. 11. Cours central de moniteurs, SALV (25 Teiln.)
- 10. 11. Test des Nationalkaders Ski, SASV (25 Teiln.)
- 16.—17. 11. Hallenhandball-Cup, Satus (80 Teiln.)
- 17. 11. Boxkurs für Anfänger und Junioren, Kant. Bern, Amateur-Boxverband (30 Teiln.)
- 23.—24. 11. Schweizerische Militärfechtmeisterschaften, Fechtclub Bern (80 Teiln.)
- 30.11.—1.12. Konditionstest, Schweiz. Tennisverband (25 Teiln.)
- 30.11.—1.12. Konditionstraining für Spitzenspieler, Schweiz. Tennisverband (25 Teiln.)
- 30.11.—1.12. Kurs für Junioren, Schweiz. Boxverband (30 Teiln.)

Auswärtige Vorträge von Funktionären der ETS:

- Marcel Meier:
23. 9. 63, Thun, «Die heutige Situation im Sport».
24. 9. 63, Winterthur, «Kampf den Zivilisationsschäden».

Delegationen:

- Dir. E. Hirt:
100-Jahrfeier des Schweiz. Alpenklub, 28. und 29. 9. in Interlaken.
Abgeordnetenversammlung Eidg. Turnverein, 12. und 13. 10. in Lausanne.



Brief aus Amerika

Hans Altorfer schreibt:

Natchitoches, 12. September 1963

Lieber Leser,

eigentlich ist dies ja eine Sportzeitschrift, und eigentlich sollte ich über Sport und Amerika oder umgekehrt oder über Sport in Amerika schreiben. Aber verzeih mir, wenn ich dies nun nicht tue, sondern einfach ein bisschen erzähle, wie man das in einem Brief etwa zu tun pflegt. Vom Sport wird auch kurz die Rede sein.

Eines möchte ich ganz deutlich sagen (ich habe es schon im letzten Brief erwähnt): Wenn ich Amerika sage, so meine ich mein Amerika, das ich erlebe. Man lernt ja immer nur einen kleinen Teil kennen und muss sich vor Verallgemeinerungen hüten, bis man auch die anderen Teile kennt.

Nun, womit soll ich beginnen. Ich glaube, es ist am besten, wenn ich zuerst über den Ort berichte, wo ich jetzt bin und für einige Zeit bleiben werde.

Wenn Du den Band II des Winnetou von Karl May auf der ersten Seite aufschlägst, so findest Du auf ungefähr der vierten Linie den Fluss Rio de Natchitoches erwähnt. Dieser Fluss existiert zwar nicht, aber dafür das Städtchen Natchitoches. Ich habe, bis ich am 6. September hier eintraf, nicht gewusst, wie man diesen Namen ausspricht. Auch wenn ich mir verschiedene Formen ausgedacht hätte, auf «Nakatosh» (sprich Naegidosch) wäre ich nie gekommen.

Das Städtchen mit seinen 14 000 Einwohnern liegt an einem flussähnlichen See, dem Cane River Lake, der sich aus dem

alten Flussbett des Red River gebildet hat. Dieser zieht ungefähr eine Meile westwärts dem Mississippi zu. Natchitoches wird oft verwechselt mit dem etwas grösseren Nacogdoches in Texas, das man fast so ausspricht, wie man es auf gut Englisch nach der Schreibweise müsste. Die Sage erzählt von einem Indianerhäuptling der Nakatosh-Indianer, der zwei Söhne hatte und diese ausschickte, einen Platz fürs Leben zu suchen. Sie hiessen eigentlich gleich, aber um die nach ihnen benannten Orte zu unterscheiden, wurden sie verschiedenartig ausgesprochen und geschrieben. Zweifellos hat Karl May etwas von Natchitoches gehört oder gelesen. Das ist weiterhin nicht verwunderlich, ist doch das Städtchen die älteste Siedelung im Staate Louisiana. Sie entstand 1714. So kannst Du selber ausrechnen, welches Jubiläum wir nächstes Frühjahr erleben werden.

Wenn Du je im Sommer in diese Breitengrade kommst, nimm die leichtesten Sommerkleider und ein heiteres Gemüt mit. An die Magglinger Witterungsverhältnisse gewöhnt, bringt mich die Hitze fast um. Wichtig hier sind ein Kühl-schrank und The. Iced-Tea wird massenhaft getrunken. Das zweite wichtige Getränk ist Kaffee, schwarz wie die Nacht und ziemlich «strong». Diesen trinkt man jedoch meist heiss. Wenn ich schon von der Hitze rede, darf ich das Auto nicht vergessen. Selbst dem marschtüchtigsten Schweizer vergeht hier das Wandern, und es ist nicht nur der Bewegungsfaulheit der Amerikaner (wo man fahren kann, marschierst man nicht!) zuzuschreiben, dass er selbst für die kürzesten Strecken das Auto benützt. Das Auto ist Schutz gegen das Schwitzen. Ich Autoloser weiss das, erreiche ich doch jeweils das College nach meinem Viertelstunden-Marsch von zu Hause bachnass. Die Temperatur steigt tagsüber jetzt noch auf ca. 100° F (= ca. 40° C) und sinkt nachts auf ca. 75° F (= ca. 25° C). Doppelt unangenehm wirkt sich dazu der relativ hohe Feuchtigkeitsgrad der Luft aus.

Natchitoches ist ein Provinzstädtchen. Wenn man aus der Ortschaft heraus fährt, befindet man sich sofort mitten in Kulturland. Riesige Baumwollfelder breiten sich aus, dazwischen liegen Weiden und Gemüsegelder, mit ziemlich vielen Bäumen durchsetzt. Die weidenden Kühe, Rinder und Pferde fehlen natürlich nicht. Hier und da erblickt man Farmhäuser, die zum Teil noch aus dem letzten Jahrhundert stammen, erbaut im alten romantischen Kolonialstil. Was man öfters sieht, sind ebenso alte aber schiefe Hütten, in denen mehrköpfige Negerfamilien wohnen. Trotz der armseligen Behausung steht vor der Tür ein Auto, meist alt aber fahrtüchtig. In diesen Hütten wohnen die Nachkommen der frühern Sklaven.

«We sure are glad to have you here» tönt es uns von allen Seiten entgegen, und ich habe das Gefühl, die Leute meinen es auch aufrichtig. Es ist das herzlichste und freundlichste Völklein, das ich bis jetzt getroffen habe. (Wir Schweizer könnten in dieser Beziehung viel lernen!) Jedermann will mir helfen.

Nun noch etwas zum Sport, über den ich jetzt dann ausgiebig berichten werde. Auf den Nummernschildern der Autos des Staates Louisiana findet sich folgende Aufschrift: «Men's sportparadise is Louisiana». Was hier unter Sport verstanden wird, ist vor allem Fischen und Jagen. Wenn ein sportlicher Anlass besucht wird, so handelt es sich natürlich um ein Football- oder Baseballspiel. Die Zeitungen berichten in ihren Sportabschnitten von fast nichts anderem. Gegenwärtig wird das Spiel vom nächsten Samstag zwischen der Mannschaft meines College's (sie nennen sich Demons) und derjenigen des Colleges aus dem andern «Nakatosh», aus Nacogdoches diskutiert. Der Sieger gewinnt als Wanderpreis den «Chief Caddo», einen etwa zwei Meter grossen, aus Holz geschnitzten Indianerhäuptling. Damit wären wir beim Thema angelangt, für das ich diesen Studienaufenthalt unternommen habe, beim amerikanischen College-Sport. Darüber möchte ich das nächste Mal berichten. Mit herzlichen Grüssen

Hans Altorfer

Sportlehrer(in), evtl. Sportlehrer-Ehepaar nach Tunesien

Das Büro für Technische Zusammenarbeit des Eidg. Politischen Departementes sucht für 1 Jahr ab April 1964 einen Sportlehrer(in), evtl. Ehepaar, der mit einer Gruppe Hilfskräfte nach Tunesien gehen könnte. Französischkenntnisse nötig.

Zwei Monate Vorkurs in der Schweiz (Januar/Februar 1964).

Reise, Kost, Logis und Sackgeld; dazu Fr. 2000.— (Ehepaar Fr. 4000.—) Jahresentschädigung.

Nähere Auskunft erteilt Eidg. Politisches Departement, Büro für Technische Zusammenarbeit, Eigertplatz, Bern (Herr Dr. von Schenk).



Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen . . .

Schweiz. Jugendschriftenwerk Eine gefreute Million

Wir haben uns nachgerade etwas daran gewöhnt, in Millionenbeträgen zu denken. Beinahe jedes Budget einer grösseren Gemeinde reicht in die Millionen hinein. Schulhäuser, Schwimmbäder, Strassenbauten, Zolleinnahmen, Geschäftsumsätze, überall wimmelt es von Millionen. Manchmal, besonders im gesamtschweizerischen Bereich, führt das schon in die Milliarden hinein. Nicht immer erwecken solche Zahlen unserer reines Vergnügen, öfters erscheint uns die neue Millionen-Grössenordnung etwas bedrückend. Da kann der 31. Jahresbericht des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes (für 1962) von einer in jeder Beziehung gefreuten Million berichten. Erstmals seit dem Bestehen des SJW überstieg der Verkauf von SJW-Heften eine Million in einem Jahr.

Das ist eine Freudenbotschaft. Was bedeutet sie? Eine Million (genau 1 043 790) SJW-Hefte gelangten 1962 in die Hände unserer schulpflichtigen Schweizer Kinder. Eine Million gute, altersgemässe Lesestoffe, vorzüglich illustriert, hervorragend aufgemacht. Lesestoffe in allen vier Landessprachen, vertrieben von 4600 freiwilligen und unermüdeten Mitarbeitern bis ins letzte Bergdorf hinauf. Damit hat sich das SJW wieder einmal als wichtiger und erster Schrittmacher bei der geistigen Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend erwiesen. Seine Bedeutung, seine Beliebtheit ist weitbekannt. Das SJW hat sie mit diesen neuen Erfolgswerten erneut unter Beweis gestellt. Diese Million guter Jugendschriften hilft mit, unserer Jugend eine starke Brücke zur grossen Welt der Bücher bauen.

Doch der Jahresbericht weiss noch zwei weitere überaus erfreuliche Ereignisse des Jahres 1962 zu melden. Die General Motors Suisse S. A. schenkte dem SJW einen Opel-Caravan zum weiteren Ausbau seines Vertriebsnetzes. Das Schweizerische Bundesfeierkomitee übergab im Jahre 1962 dem Schweiz. Jugendschriftenwerk zum zweitenmal den ansehnlichen Betrag von 150 000 Franken zwecks Aeuferung der verbrauchten Reserven. Diese abermalige grosszügige Zuwendung versetzte das SJW in die Lage, das Produktionsvolumen beizubehalten, eine Möglichkeit von grosser Bedeutung, besonders im Hinblick auf die wachsende Nachfrage. So konnten 1962 gesamt-haft 70 Hefttitel herausgegeben werden, 40 Neuerscheinungen und 30 Nachdrucke, erfreulicherweise in allen vier Landessprachen.

Der Jahresbericht lässt erkennen, dass 1962 für das SJW ein gutes Jahr war. Die unbestreitbaren Erfolge geben Mut zum unentwegten Weiterbauen, zur Weiterarbeit unter dem schönen Motto «Dem Schweizer Kind das gute SJW-Heft». Ist es zu hoch gegriffen, wenn wir, im Hinblick auf die gefreute Million, die Arbeit des SJW, wie sie uns der Jahresbericht 1962 darlegt, als eine höchst erfreuliche Kulturleistung nationalen Ranges bezeichnen? Gewiss nicht!

Dr. W. K.

M a s s i n i, Katharina.

DK: 833.2

Der Konzern. Novelle. Bern, Gute Schriften, 1963. — 8°. 68 S. — brosch. Fr. 1.50.

In Form einer Novelle werden hier die Eindrücke aus dem Leben in einem grossen Konzern mit weitgehend ausgebauten Wohlfahrtseinrichtungen wiedergegeben. Angesichts der modernen Tendenz zum Ausbau der staatlichen Fürsorge für die ganze Bevölkerung ist die Lektüre nicht nur literarisch, sondern auch sozialpolitisch äusserst interessant. Die Guten Schriften legen dieses aktuelle Problem, das neben vielen positiven auch unverkennbar negative Seiten aufweist, hier zum erstenmal ihren Lesern vor — zum Nachdenken darüber, was von der Weiterentwicklung in dieser Richtung zu erhoffen und was zu befürchten ist.

W e t t e r, Ernst.

DK: 797.55

Flugzeugfibel. Ein Buch mit Bildern über Flugzeuge von heute. Solothurn, Schweizer Jugend-Verlag, 1963. — 8°. 77 S. illustriert.

Der Autor, Oberst und Instruktionsoffizier unserer Fliegertruppe, wendet sich mit seiner neuesten Schrift einmal mehr an die flugbegeisterte Jugend. Sein kürzlich erschienenen Werk, gediegen in der Form, reich illustriert, ist eine systematische Zusammenstellung der verschiedenen Flugzeugarten und wird durch seine ansprechende Gestaltung von Text und Bild allen wissbegierigen Jungen zum Nachschlagewerk. Vom Leser wird angenehm vermerkt, wie gut es der Verfasser verstanden hat, aufzuzeigen, dass das Flugzeug nicht nur zu Kriegszwecken als Geiseln der Menschheit eingesetzt werden kann, sondern es ebenso zu deren Wohl dient. In knapper und präziser Form behandelt Ernst Wetter Zweck und flugtech-

nische Daten von Privat-, Bedarfs- und Sportflugzeugen, Verkehrsflugzeugen, Militärflugzeugen der verschiedensten Kategorien und Drehflügelflugzeugen. Ferner wird im letzten Kapitel auch von den Versuchsflugzeugen gesprochen, die die Wegbereiter für die Fliegerei von morgen sind.

Mit der «Flugzeugfibel» ist es dem Autor gelungen, dem stets wachsenden Interesse unserer Jugendlichen entgegenzukommen, welches sie seit jeder für das Flugwesen hegen. Sie gibt auf die so oft gestellten Fragen unserer Kinder klare Auskünfte. Aber auch Eltern und Jugenderzieher leisten das Buch wertvolle Hilfe, und sie werden nicht mehr ratlos den unzähligen Fragen ihrer Kinder und Anvertrauten gegenüberstehen. Mit der «Flugzeugfibel» ist das gute Jugendbuch um ein Werk reicher geworden; ein Werk, das in jeder guten Jugendbibliothek zu finden sein sollte.

rl.

S u r y, Ida.

DK: 087.5

SOS im Drachenloch. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1963. — 8°. 32 S. ill. — SJW 794.

Das gefährliche Drachenloch hat Tobì und Jürg angelockt. Dem sonst so behenden Tobì stösst ein Unfall zu. Jürg, der Hilfe holen will, findet den Rückweg abgeschnitten. Wie werden sie je das Drachenloch verlassen können?

W e t t e r, Ernst.

DK: 087.5

Mit dem Raumschiff unterwegs. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1963. — 8°. 32 S. ill. — SJW 795.

Auf Cape Canaveral starten die Amerikaner nach eingehenden Vorbereitungen eine Weltraumrakete, die eine bemannte Kapsel auf eine Bahn um die Erde bringt. Der Pilot stöhnt unter den ungeheuren Geschwindigkeitsänderungen, erlebt in schwerelosem Zustand drei Erdumkreisungen und kehrt in gefährlichem Flug auf die Erde zurück.

A e b l i, Fritz.

DK: 087.5

Vom Sprechhörer zum Telephonsatelliten. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1963. — 8°. 32 S. ill. — SJW 798.

Wie ein Märchen liest sich dieser Bericht über die Erfindung des Telephons durch den Lehrer Philipp Reis bis zur drahtlosen Übertragung durch Marconis Erfindung. In nächster Zeit sollen bereits die ersten Telephongespräche von Amerika nach Europa über Satelliten geleitet werden. Wir stehen also an der Schwelle eines neuen Zeitalters der Nachrichtenübermittlung.

K u h n, Werner.

DK: 087.5

Ein Volk kehrt heim. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1963. — 8°. 32 S. ill. — SJW 813.

Seit dem Jahre 135 n. Chr. wurden die Israeliten in alle Länder der Erde zerstreut. Ueber 1800 Jahre musste das Volk Israel warten, bis es im Jahre 1948 den Staat Israel unter den grössten Anstrengungen gründen konnte.

Z u l l i g e r, Hans.

DK: 087.5

Das Giftfass. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1963. — 8°. 32 S. ill. — SJW 819.

Der zwölfjährige Peter, von den Kameraden «Peekli» gerufen, ist der Sohn eines Bergbäuerleins und ein gewandtes und beliebtes Bürschchen. Sein Vater kann eine fahrbare Schnapsbrennerei erben. Obwohl es seine Frau ungern sieht, wird er im Nebenberuf Lohnbrenner. Im Trunke erlebt er einen Unfall. Er weiss wohl, was daran die Schuld trägt, kommt zur Besinnung und verkauft das «Giftfass» zum Metallwerte. Da ziehen im «Fluhbodenhüsl» droben wieder Eintracht und Fröhlichkeit ein, wozu Peekli nicht wenig beiträgt, denn er ist ein inniger, feinfühlig und einfallreicher Bub, der seinen Eltern und Geschwistern Freude bereitet.

B r a c h e r, Hans.

DK: 087.5

Rentierjäger der Steinzeit. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1963. — 8°. 32 S. ill. — SJW 820.

Die Erzählung berichtet über das Leben und Treiben einer Rentierjägerfamilie. Das häusliche Leben, die Jagd, die Wanderungen dieser Menschen werden uns nahe gebracht.

E g g e n b e r g, Paul.

DK: 087.5

Kirala. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1963. — 8°. 32 S. ill. — SJW 821.

Die Geschichte eines Negerkindes, erzählt zum 10. Welttag der Leprakranken. Das zwölfjährige Negermädchen kommt mit Schrecken zur Einsicht, dass seine Mutter vom Aussatz befallen ist. Der Häuptling spricht die Verbannung in die Wildnis über die Frau aus. Kirala folgt der Mutter. Dem Mädchen gelingt es, durch Hilfe der Missionare, Aerzte in die Leprasiedlung zu führen, die vielen Kranken helfen können.

K n o b e l, Betty.

DK: 087.5

Florence Nightingale. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 1963. — 8°. 32 S. ill. — SJW 824.

Florence Nightingale, die unerschrockene Engländerin, wurde gegen den Willen ihrer Eltern Krankenpflegerin. Im Irakkrieg organisiert sie das Lazarettwesen und gründete in Lon-

don das Thomas-Spital, das Ausbildungszentrum der englischen Krankenpflegerinnen. Diese berühmteste Frau Europas wurde von den Soldaten mit dem Ehrentitel «Engel der Krim» ausgezeichnet.

Sacher-Masoch, Alexander.

DK: 833.2

Plaotina. Geschichte von einer dalmatischen Insel. Basel, Gute Schriften, 1963. — 8°. 64 S. — Gute Schriften, 261.
Die dalmatische Küste, von der Weltgeschichte kaum berührt und von den Fremden eben erst entdeckt, ist der Schauplatz dieser neuen Erzählungen von Alexander Sacher-Masoch. Wie Wunschvorstellungen von einem natürlichen Dasein erstehen heiter verklärte Bilder vor unsern Augen. Wir hören vom sonnendurchglühten, zeitlosen Alltag der Inselbewohner, deren einfaches Leben doch immer wieder seine Abenteuer bereit hält, und vor allem von Originalen, die das Schicksal so eigenwillig geformt hat wie das Meer das herangespülte Schwemholz an ihrem Strand.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

0 Allgemeines

Internationale Arbeitstagung für Bibliographie und Dokumentation der Sportwissenschaft 8. bis 13. Oktober 1962 in Leipzig. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig, 5, 1963. Leipzig, DHfK, 1963. — 4°. 130 S. ill. Aq 322

Seidler, E.; Parienté, R. Dictionnaire des sports. Paris, Editions Seghers, 1963. — 8°. 379 p. ill. — Fr. 9.55. A 4623

3 Sozialwissenschaften und Recht

Allzeit bereit. Monatsschrift der Schweizer Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Jg. 47, 1963, Nr. 1 ff. Zürich, Schweizer Pfadfinderbund. — 8°. ill. — monatlich. AP 147

Die Arbeit. Der Aufstieg der Menschheit — ein Ergebnis der Arbeit. Wien-München-Zürich, Verlag Furlinger 1963. — 8°. 492 S. ill. — Fr. 54.10. A 4612

Beuche, J. Helfen heisst erziehen. Wandelt sich unser Bild vom Jugendalter? München, Don-Bosco-Verlag, 1961. — 8°. 40 S. — Fr. 3.40. Abr 2819

Daume, W. Sport et politique. Extraits de l'exposé fait devant la presse sportive le 27 mars 1963. s. l., s. d. — 4°. 14 p. Abrq 991

Nos Forces. Bimensuel militaire du soldat... au civil. Année 1963, no 77 ss. Etterbeek-Bruxelles 4, Direction de l'information des Forces Armées, Ministère de la Défense Nationale, Caserne Gêruzet. — 4°. ill. — bimensuel. APq 143

Jedlicka, G. Rechtsfragen für Sportsleute. SA aus: Sport. Zürich, Verlag Jean Frey AG, 1963. — 8°. 24 S. — Fr. 3.50. Abr 2816

Linder, A. Statistische Methoden für Naturwissenschaftler, Mediziner und Ingenieure. 3. umgearb. und stark erw. Aufl. Basel, Birkhäuser, 1960. — 8°. 484 S. Fig. — Fr. 54.—. A 4561

Potter, H. Alkohol und Arbeitssicherheit. Schweiz. Blätter für Arbeitssicherheit, Nr. 50, Januar 1963. Luzern, Schweiz. Unfallversicherungsanstalt, 1963. — 8°. 31 S. ill. Abr 2823

Richtlinien und Stoffplan für die Leibeserziehung an Volks-, Real-, höheren und berufsbildenden Schulen im Lande Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, August-Bagel-Verlag, 1960. — 8°. 60 S. Abr 2810

Deutscher Turner-Bund. Satzung des Deutschen Turner-Bundes E. V. angenommen durch den Deutschen Turntag 1960 in Coburg und Ordnung der Deutschen Turnerjugend angenommen durch den Deutschen Turntag 1958 in München. Frankfurt a. M., DTB, o. D. — 8°. 14 S. Abr 2824

Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen ob Biel = Ecole fédérale de gymnastique et de sport Macolin sur Biennne. (Prospekt = prospectus). Abr 2818

4 Sprachwissenschaft

Bildwörterbuch Sport und Camping. Band I: Die Skiausrüstung = Illustrated dictionary sports and camping. Volume I: Ski Equipment = Glossaire illustré sports et camping. Volume I: L'Equipement du Skieur = Dizionario illustrato sport e camping. I. Volume: L'Attrezzatura Sciistica. Bamberg, Verlagshaus Meisenbach, 2. Aufl. 1961. — 8°. 28 S. ill. — Fr. 1.95. Abr 2813

5 Naturwissenschaften

Grimm, H.; Schott, L. Der Beitrag der Anthropometrie zur Leistungsdiagnostik. Aus: Mitteilungen der Arbeitsgruppe Anthropologie der Biologischen Gesellschaft der DDR, 1962, 3. — 8°. 13 S. Abr 2826

Linder, A. Planen und Auswerten von Versuchen. Eine Einführung für Naturwissenschaftler, Mediziner und Ingenieure. 2. unveränderte Aufl. Basel, Birkhäuser, 1959. — 8°. 182 S. Fig. — Fr. 21.—. A 4560

61. Medizin

Bouts, P. La Séance de Culture Physique et Respiratoire de l'Intellectuel. Paris. Librairie Maloine, s. d. — 8°. 35 p. ill. — Fr. 5.05. Abr 2822

Laabs, W. Atlas der Chiro-Gymnastik. Ulm, Karl-F.-Haug-Verlag, 1963. — 4°. 239 S. 204 Abb. — Fr. 58.75. Aq 323

Lehmann, F. Gesund durch Leibesübung — ein Leben lang. Köln, Deutsches Gesundheits-Museum, 1962. — 8°. 46 S. ill. — DM 2.—. Abr 2817

Menzel, W. Menschliche Tag-Nacht-Rhythmik und Schichtarbeit. Die spontane Tagesrhythmik der Körperfunktionen in ihrer Bedeutung für den Nacht- und Schichtarbeiter. Basel/Stuttgart, Benno-Schwabe-Verlag, 1962. — 8°. 189 S. — Fr. 22.—. A 4617

Neumann, H.; Boeder, K.-J. Funktionsprüfungen in der Herz-Kreislaufdiagnostik. Berlin, Walter-de-Gruyter-Verlag, 1963. — 8°. 169 S. ill. — Fr. 32.35. v. verb. Aufl. A 4616

Rabl, C. Orthopädie des Fusses, zugleich 4. Auflage von Orthopädische Schuhe und Stützeinlagen zur Behandlung von Fehlern der Füße und Beine. Stuttgart, Ferdinand-Enke-Verlag, 1963. — 8°. 330 S. ill. — Fr. 46.35. A 4615

Seisov, Ch. Ueber die Akzeleration der Pubertätsentwicklung der Schuljugend in Sofia. Aus: Mitteilungen der Arbeitsgruppe Anthropologie der Biologischen Gesellschaft in der DDR, 1962. — 8°. 6 S. Abr 2825

Tatarelli, G. Nozioni di Medicina sportiva per il Canottaggio e la Canoa (Guida pratica per i medici sportivi e gli allenatori). Allegato agli «Annali di Medicina Navale e Tropicale», 1960. Direzione Generale di Sanità Militare Marittima, 1960. — 8°. 92 p. Abr 2803

7 Schöne Künste

Gaupp, A. Geselligkeit als Spiegelbild jugendlichen Daseins. Kassel-Basel-London-New York, Bärenreiter-Verlag, 1960. — 8°. 28 S. — Fr. 4.35. AP 141

Herburger, F. Der Gesellschaftstanz. Wesen und Werden. Kassel-Basel-London-New York, Bärenreiter-Verlag, 1960. — 8°. 30 S. — Fr. 2.90. AP 141

Pilmann, J. Sportfotografie. Halle, VEB-Fotokino-Verlag, 1962. — 4°. 214 S. Abb. Aq 321

796.0 Sport (Allgemeines)

Défense du Sport. Revue d'études et d'information publiée par le Comité Pierre de Coubertin. 2e année, 1962, no 7 ss. Paris-9e, 29, rue Taitbout. — 4°. ill. — trimestriel. APq 142

L'Equipe. Le quotidien du sport et de l'automobile. 18e année, 1963, no 5211 ss. Paris, 10, Fg. Montmartre. — 2° ill. — sfr. 140.—. APf 6

Klafs, C. E.; Arnheim, D. D. Modern principles of athletic training. Saint Louis, The C. V. Mosby Co., 1963. — 8°. 490 p. ill. — Fr. 33.45. A 4614

Knapp, B. Skill in Sport. The Attainment of Proficiency. London, Routledge & Kegan Paul, 1963. — 8°. 204 p. ill. — Fr. 21.—. A 4610

Landmarks in the History of Physical Education. London, Routledge & Kegan Paul, 2nd. edition 1960. — 8°. 218 p. ill. — Fr. 14.70. A 4611

Matwejew, L. P.; Kolokolowa, W. M. Allgemeine Grundlagen der Körpererziehung. Berlin, Sportverlag, 1962. — 8°. 102 S. Abb. — DM 3.60. AP 140

Molyneux, M. A. Central Government Aid to Sport and Physical Recreation in Countries of Western Europe. A contribution to the debate following the publication of the Wolfenden Report «Sport and the Community». Birmingham, University, 1962. — 8°. 51 p. Abr 2821

Palm, J. Macht mit — Zweiter Weg. Frankfurt a. M., Deutscher Sportbund, o. D. — 8°. 48 S. ill. Abr 2811

Revue Internationale de l'éducation des adultes et de la jeunesse. Paris, UNESCO, 1962, vol. XIV, 4. — 8°. p. 187—244. ill. Abr 2806

Rybar, C.; Novotny, J. Im Rhythmus der Schönheit und Freude. 15 Jahre tschechoslowakischer Sport. Prag, Verlag für Sport und Touristik, 1960. — 4°. 172 S. ill. Aq 311

Sport in Czechoslovakia. Prag, State Sport Publishing House, 1956. — 4°. 95 S. ill. Aq 312

796.1/3 Spiele

Béart, Ch. Jeux et jouets de l'ouest africain. Tome I et II. Ifan Dakar, Institut français d'Afrique Noire, 1955. — 4°. 888 p. ill. — Fr. 234.—. Aq 324

Monographie du Volley-Ball. Dans: Revue de l'Education physique, Vol. III, no 2, 1963. Liège, Fédération Belge d'Education physique, 1963. — 8°. 184 p. ill. Abr 2805

Palm, J. Das Spiel beginnt. Handbuch für Übungsleiter. Frankfurt a. M., Deutscher Sportbund, 1963. — 8°. 96 S. ill. — DM 2.—. Abr 2812



VU- Lagerzentrum Tenero

Ein Geschenk an die Schweizerjugend

Tenero verspricht für den turnerisch-sportlichen Vorunterricht, die Schulen sowie für die Turn-, Sport- und Jugendverbände zum Begriff zu werden. Ein telephonischer Anruf des initiativen Verwalters Feitknecht im letzten Frühjahr bei der ETS hat eine Entwicklung eingeleitet, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ein grosses Terrain der Schweiz. Nationalspende in Tenero wird künftig der Schweizerjugend offen stehen. Jugendliche aus der ganzen Schweiz werden in den Genuss unvergesslicher Lagertage gelangen, unter südlichem Himmel und in einem reizvollen Gelände, das mitten in einem bevorzugten Feriengebiet wie eine sich durch Ruhe auszeichnende Oase liegt.

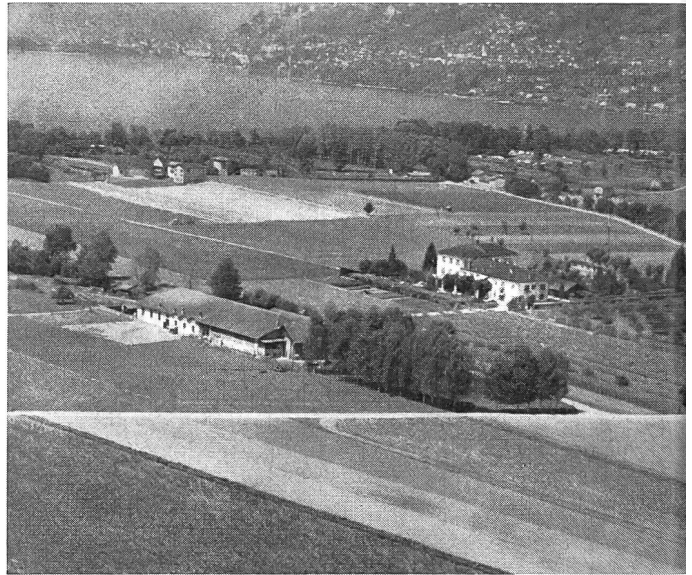
Besitzerin dieses 60 Hektaren umfassenden Terrains ist die Schweiz. Nationalspende, die das Land bewirtschaftet und hier bis 1961 eine Militärheilstätte führte. Seither steht das eigens hiefür errichtete grosse Unterkunftsgebäude leer und es wurde in der Folge nach einer andern Verwendungsmöglichkeit gesucht. Glücklicherweise war die beim Verwalter gereifte Idee, Haus und Gelände der Schweizerjugend zugänglich zu machen.

Die ersten Lagerkurse haben bereits stattgefunden. Sie wurden organisiert von: Kant. VU-Büro Bern, Soloth. Kantonalturnverein, VU-Riege Erstfeld, Contraves AG Zürich (Lehrlinge), Schenkung Dapples, Zürich, Kadettenkorps Schaffhausen, Heberlein & Co., Wattwil (Lehrlinge), VU-Riege Altdorf, Luzerner Sportklub, Sekundarschule Länggasse Bern, VU-Turnverein Wülflingen, Juko/VU Glarus, VU-Riege Kleintüfel, Carl Maier & Co., Schaffhausen (Lehrlinge).

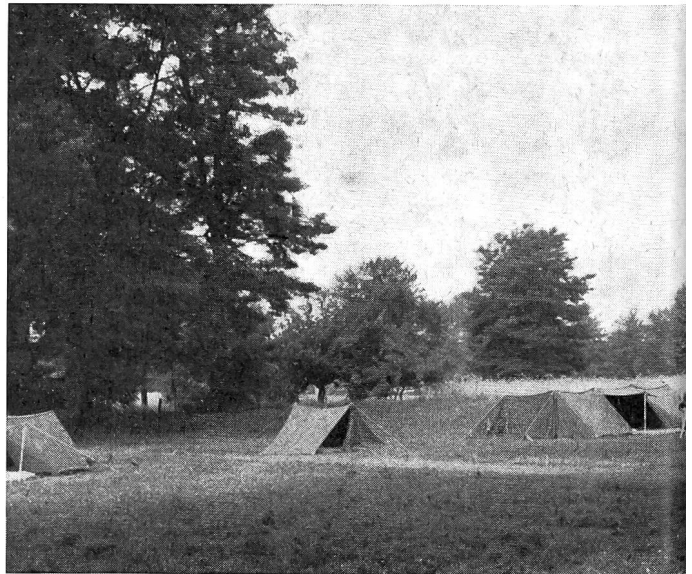
Kursleiter und Teilnehmer, die Tenero als Lagergelände kennen lernten, äusserten sich ausnahmslos begeistert über diesen Kursort. Als besondere Vorteile haben sich erwiesen:

- die einzigartige Lage des Geländes am See mit seinem 360 m langen unverbauten und zum Schwimmen geeigneten Strand
- das in ausreichendem Masse verfügbare ideale Gelände für Spiele usw.
- die Möglichkeit, den Kursbetrieb ungestört auf dem für Fremde unzugänglichen Gelände abwickeln zu können
- der Umstand, dass Tenero mitten in einem schönen Wandergebiet liegt
- die gute Unterkunft im Hauptgebäude
- das Vorhandensein verschiedener sehr idealer Plätze für Zeltlager
- die kurze Entfernung zur Bahnstation (10 Minuten)
- die ausgezeichnete sich auf den eigenen Gutsbetrieb stützende Küche
- das für das Wohl der Kurse in vorbildlicher Weise besorgte Verwalterehepaar Feitknecht mit seinem dienstbereiten Personal.

Dem Bericht eines Kursleiters entnehmen wir: «Vergangenen Herbst war ich zwei Tage im Tessin und suchte vergeblich ein Gelände mit Seeanstoss, auf welchem die Durchführung eines Lagers nach den Grundlagen des Vorunterrichtes möglich ist. Ueberall musste ich mit den üblichen Ablenkungserscheinungen wie Campingvolk verschiedenen Alters und Geschlechts, Kiosken und weiteren Segnungen der heutigen Vergnügungsindustrie rechnen, so dass ich den Gedanken, wieder einmal mit unseren 90 Jungens eine Lagerwoche im Tessin verbringen zu können, aufgab. Die Freude war deshalb unermesslich, als ich vom verfügbaren Lagergelände in Tenero erfuhr. Ich danke den zuständigen Organen des Vorunterrichtes, die uns den Aufenthalt auf dem schönen Lagergelände der Schweizerischen Nationalspende ermöglichen haben. Dieses war die Grundlage zu einem der schönsten Kurse, die ich in den letzten zehn Jahren miterleben durfte.» In diesem Bericht finden wir die Schwierigkeiten bestätigt, die sich heute für Jugendorganisationen hinsichtlich Auffinden geeigneter Lagerorte stellen. Die Bedeutung von Tenero wird unter diesem Gesichtspunkt um so grösser. Wie ist es nun aber überhaupt dazu gekommen, dass die Schweiz. Nationalspende diese Verwendungsmöglichkeit von Tenero in Erwägung gezogen hat? Der Grund liegt wohl weitgehend



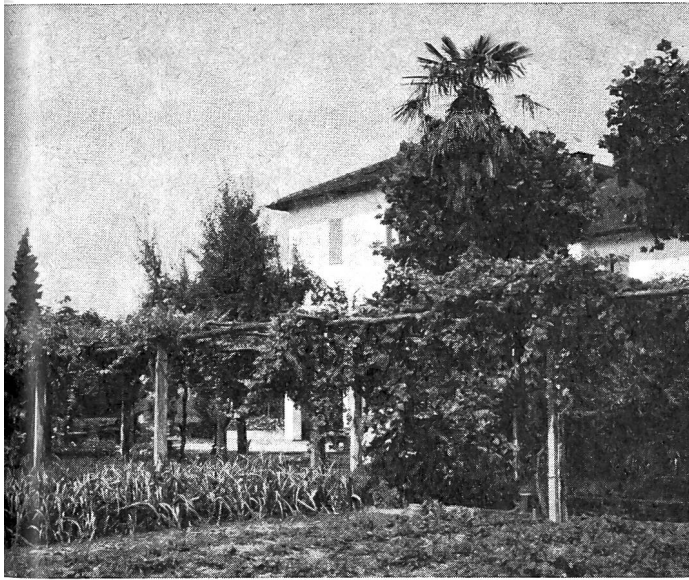
1



2



3



4



5



6

darin, dass sie gewisse Parallelen zu der bisherigen Aufgabe aufweist. Während sich die SNS bisher in Tenero im Dienste des Vaterlandes erkrankten Wehrmännern annahm, stellt sie sich nun in den Dienst der Gesunderhaltung der Schweizerjugend sowie der Förderung ihrer Widerstandskraft und ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit. Es handelt sich um eine edle, den Bestrebungen der Schweiz. Nationalspende in bester Weise gerecht werdende neue Aufgabe. Trotzdem im Versuchsjahr weder das Haus noch das Gelände eine bauliche Veränderung resp. einen Ausbau erfuhr, liessen sich die stattgefundenen Kurse unter Auferlegung gewisser Einschränkungen im Programm mit Erfolg durchführen. Für die Zukunft werden indessen gewisse Einrichtungsarbeiten aus ausbildungstechnischen und hygienischen Gründen nicht zu umgehen sein. Folgendes Ausbauprogramm ist vorgesehen, dessen Verwirklichung bereits für das Jahr 1964 möglich sein wird:

1. Einrichtungen am Strand
 - Säuberung des Strandes
 - Erstellen von zwei Startflossen und Verankerung im See
 - Erstellen eines Lehr-Schwimm- und Sprungbeckens.
2. Turn-, Spiel- und Sportanlagen
 - Ausbau eines Sportplatzes unmittelbar am Strand mit Klettergerüst, Weit- und Hochsprunggrube, Doppelreck
 - Erstellen einer Spielwiese zusammenhängend mit Sportplatz
 - Bau eines Toiletten- und Materialgebäudes bei den Anlagen.
3. Biwakplatz
 - Ausbau eines Kochstellenterrains und Bau einer Küche mit gedecktem Essplatz
 - Erstellen eines Toiletten-, Wasch-, Material- und Lebensmittelgebäudes
4. Unterkunft
 - Ausbau des Gebäudes für die Unterbringung und Verpflegung von 120 Teilnehmern.
5. Spielmöglichkeiten für Freizeit beim Hauptgebäude
 - Erstellen von
 - 3 Bocciabahnen
 - 6 Tischtennisplätzen
 - 1 Volleyballfeld.

Tenero eignet sich besonders gut für Wahlfachkurse Schwimmen/Spiele, Geländedienst und Wandern. Wer bei Schwimmkursen Abwechslung sucht, dem steht neben dem idealen «privaten» Strand die romantische Maggia mit ihrem kristallklaren Wasser zur Verfügung, die von Tenero aus gut erreichbar ist. Unter besten Verhältnissen lässt sich auch das Programm eines Geländedienstkurses abwickeln. Für Orientierungsläufe stellt die Magadino-Ebene ein Gelände dar, das allen Ansprüchen gerecht wird. Ebenso sind von Tenero aus schönste Wandergebiete erreichbar, wovon zu erwähnen sind das Verzasca- und Maggialtal sowie das Centovalli. Südwärts sind es der Monte Ceneri und das Val d'Isoe, die zum Wandern einladen.

Die finanziellen Verpflichtungen für die Veranstalter von Lagerkursen bewegen sich in einem für Jugendorganisationen erschwinglichen Rahmen. Für die im Versuchsjahr durchgeführten Kurse waren die Tagesentschädigungen wie folgt festgesetzt:

- Unterkunft in Betten mit Wäsche und Verpflegung Fr. 8.50
- Unterkunft im selbsterstellten Zeltlager und Verpflegung Fr. 7.50
- Unterkunft im selbsterstellten Zeltlager Fr. —.60

Bereits wird der Belegungsplan für das Jahr 1964 vorbereitet. Interessenten melden sich bei der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen, die sich mit der Unterbringung der Lagerkurse befasst. Tenero steht allen Jugendorganisationen sowie den Schulen offen, unabhängig davon, ob ihre Lager im Rahmen des turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes durchgeführt werden oder nicht.

W. Rätz, Sektionschef für Vorunterricht

Legenden:

- 1 Ueberblick über die Besitzung der Schweiz. Nationalspende in Tenero.
- 2 Einer der Biwakplätze, die künftig mit Toiletten-, Wasch- und Materialräumen ausgerüstet sein werden.
- 3 Das Hauptgebäude bietet für 120 Kursleiter und -teilnehmer Unterkunft.
- 4 Teil des Unterkunftsgebäudes, das von einem grossen gepflegten Garten umgeben ist.
- 5 Der Strand, der vom Schilf gesäubert und zum Schwimmen noch besser ausgebaut wird.
- 6 Die Scheune des 60 ha umfassenden Landwirtschaftsbetriebes, aus dem die Kurse mit Milch und Gemüse versorgt werden.

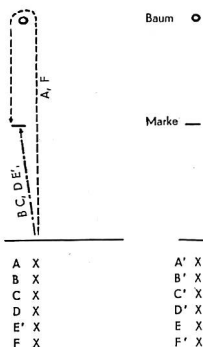


Christof Kolb

Ort: Im Gelände Zeit: 1 Std. 40 Min.
Material: Im Gelände vorhanden.

Vorbereitung 30 Min.

Auf der Einlaufstrecke wird folgende Stafette durchgeführt:



A läuft vom Start zu einem ca. 100 m entfernten Baum und zurück zu einer Marke. Wenn er an dieser vorbeiläuft, startet B, C im Hüftsitz aufgeladen, nach der Marke. D zieht den gegnerischen E', der sich als Bremser betätigt, zur Marke. (Schlingt Trainerblouse um den Bauch des D). F läuft schliesslich nochmals die gleiche Strecke, wie A.

Körperschule:

1. 5 Klimmzüge an einem Baumast.
2. Rolle vw. z. Sitz m. Nachwippen, Rolle rw.
3. Zu dritt: A und B fassen den auf dem Bauch liegenden C an den Hand- resp. Fussgelenken. Beide

Unsere Monatslektion:

- heben gleichzeitig an, bis C mit dem Bauch vom Boden wegkommt.
4. Zu viert wird ein Kamerad in die Hochhalte gestemmt. Rumpfwippen nach l. u. r.
- 5 An einem Baumast hängend: Beinreisen.
6. Froschhüpfen.

Leistungsschulung: 30 Min.

Stützspringen an natürlichen Hindernissen.

- Sprung zum Hockstand mit freiem Niedersprung.
- Hocke, auch mit halber Drehung z. Landung.
- Wende, auch Hochwende.

- Aus 3 Angehritten Wurf mit ca. 40 cm langen Holzkebeli
 - a) auf einen Baumstamm,
 - b) über einen kleineren Baum hinweg.

Diese Wurfübungen sollen auch als Einzel- oder Gruppenwettkampf durchgeführt werden.

- Sollte eine Kiesgrube in der Nähe sein, wird natürlich mit Steinen auf Blechbüchsen, Kieswagen usw. geworfen, wobei die Treffer gezählt werden.

Spiel ohne Ball: 30 Min.

- Wer bleibt im Kreis?
In einem Kreis von ca. 5 m Durchmesser halten sich etwa 10 Spieler auf. Jeder versucht, den andern zum Kreis hinauszustossen. Wer

Turnen im Gelände

mit beiden Füßen den Kreis verlassen hat, scheidet aus.

Das gleiche Spiel kann auch als Mannschaftsspiel ausgeführt werden.

- Steirisch Ringen.

Je zwei Spieler stellen die Aussenkanten ihres rechten Fusses gegeneinander und reichen sich die rechte Hand. Durch Ziehen und Drücken, sowie durch geschicktes Täuschen, versucht jeder, den andern dazu zu bringen, dass er das Gleichgewicht verliert, oder einen Fuss vom Boden löst.

- Listspiel (Schuhraub)

Rechteck 20 x 40 m. Die Parteien sitzen auf je einem Glied, fortlaufend nummeriert, auf den Breitseiten des Spielfeldes. In der Mitte zwischen beiden Gruppen wird ein Turnschuh ausgelegt. Die vom Leiter aufgerufenen Nummern versuchen nun, durch verschiedene Täuschungsmanöver den Turnschuh in ihren Besitz zu bringen, ohne vom Gegner geschlagen zu werden. Der Spieler, dem das gelingt, erhält einen Punkt, ebenso derjenige, der den Turnschuhräuber durch einen Schlag fängt, bevor dieser das rettende Mal erreicht hat. Nach Abruf aller Nummern hat die Gruppe mit der höheren Punktzahl gewonnen.

Beruhigung: 10 Min.

Rückmarsch, Duschen.

